HEIMPOST

Die Zeitschrift im

mater salvatoris
Genesungs-, Wohn- und Pflegeheim

Salvatorianerinnen, Gemeinde Bad Erlach
Salvatorallee 36, 2823 Pitten

Nr. 45 / März 2016

Inhalt

Kleines Senfkorn Hoffnung 2
Ein Senfkorn Hoffnung 3
Fehlersuchbild 4
Nachgefragt (Teil I) 5
Kleines Senfkorn Hoffnung 18
80 Jahre mit dem „Senfkorn Hoffnung“ unterwegs 6
Das Gute wird siegen 7
Ein Glöckchen ist nach langer Nacht 10
Willkommen neues Senfkorn 11
Advent im Mater Salvatoris 12
Nikolaus 2015 14
Rückblick Fasching 15
Blitzlichter 17
HOFFNUNG 18
Im Gurkenglas 7
Nachgefragt (Teil II) 21
Die Wiedergeburt der Tulpe 22
Besuch Waldschule 23
Schattenbild 24
Nachgefragt (Teil III) 25
Kinderfragen an unsere Schwester 20
Jubilare 27
Heimgegangen 28
Terminvorschau 29

Impressum:
Mater Salvatoris Alten- und Pflegeheim GmbH
Salvatorallee 36, Gmd. Bad Erlach, 2823 Pitten
Tel.: 02627/822 72
Web: www.mater-salvatoris.at
E-Mail: office@mater-salvatoris.at

Redaktionsteam:
Sr. Christine Neumeister SDS, Christian Gmeiner, Inge Koitz
mit Beiträgen und Fotos von Bewohner/innen, Mitarbeiter/innen, Schwestern und Freund/innen des Mater Salvatoris

Kleines Senfkorn Hoffnung

Günther Schranz

Liebe Leserinnen, liebe Leser!
Der Titel unserer ersten Heimpost in diesem neuen Jahr beschäftigt sich mit einem Thema, das uns alle laufend begleitet. Jeder von uns hat in der einen oder der anderen Art und Weise immer wieder mal zu hoffen. *„Hoffentlich kann ich heute Nacht schlafen und ich hoffe meine Bettnachbarin sieht nicht wieder so lange Fern.“ „Ich hoffe auch meine Kinder kommen bald wieder zu Besuch oder hoffentlich schmeckt mir das Mittagessen morgen besser als heute.“ „ Die Pflegeperson ist hoffentlich freundlich und nimmt sich ein bisschen Zeit für mich.“ „Hoffentlich muss ich nicht alleine sterben.“* Dies sind nur ein paar hoffnungsvolle Gedanken, die schon so manche Bewohnerin bzw. mancher Bewohner mit mir teilte.

<u>Ich möchte hier meine Gedanken mit Ihnen dazu teilen:</u>

Ein kleines Senfkorn Hoffnung sagt nichts anderes aus als, dass die Hoffnung noch so winzig klein sein kann, sie kann wie auch die Liebe und der Glaube wachsen und dabei Berge versetzen. **Der Glaube, die Liebe und die Hoffnung,** sind die drei Tugenden, die uns auf unseren Lebensweg immer begleiten, uns in der Dunkelheit leuchten und uns den Weg zeigen. Das Licht das uns leuchtet und immer heller wird, ist genährt von der Liebe Gottes und führt, wenn wir es nur hoffen dazu, dass die Armut verschwindet und es uns an Reichtum nicht mehr fehlen wird. Auch wenn es noch so aussichtslos erscheint und die Realität durch Ängste und Sorgen getrübt ist. Sogar der Tod kann noch so düster über uns lauern, d**ie Hoffnung lässt uns nicht verzweifeln.**

Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Ihnen. Sagen Sie mir, wie Sie persönlich über dieses Thema denken. Hoffen Sie gegen die Verzweiflung, und vertrauen Sie darauf auch mal ein Stück getragen zu werden.
Viel Vergnügen mit der Heimpost!

Ihr Heim- und Pflegedienstleiter
Günther Schranz

Ein Senfkorn Hoffnung

(DGKS MARIA GROLLER WB TERESA)

Was ist schon ein Senfkorn
unscheinbar und winzig klein,
aber dieses kleine Körnchen
möchte gar nicht größer sein.

In dem Körnchen stecken Kräfte,
die man nicht erahnen kann.
Denn bei richtig guter Pflege
fängt das Korn zu wachsen an.

So ein Pflänzchen braucht zum Leben
Erde, Wasser, Luft und Sonnenlicht.
Und nicht zu vergessen, Geduld und Liebe,
denn ohne diese Dinge wächst es einfach nicht.

Wie ein Senfkorn ist das Leben
Nimm dir mal ein Beispiel dran.
Was aus vielen kleinen Dingen
Wunderbares entstehen kann.

Auch der Mensch braucht diese Dinge,
die das Korn zum Wachsen braucht.
Und in mancher schweren Stunde
wächst er über sich hinaus.

Wenn aus einem Körnchen
ein großer Baum entstehen kann,
dann beginne ich zu träumen,
dann fange ich zu Hoffen an.

Hoffnung ist ein Teil des Lebens,
ohne Hoffnung geht es nicht.
Denn sie bringt ins schwarze Dunkel
wieder helles Sonnenlicht

Es ist ein kleines Senfkorn
daraus wächst ein großer Baum.
Das ist Leben, es weckt Hoffnung
und es ist nicht nur ein Traum.

Sind es noch so kleine Dinge,
zählt doch jeder kleine Schritt.
Jedes noch so kleine Körnchen
wirkt beim Lauf des Lebens mit.

Fehlersuchbild

Die beiden Bilder unterscheiden sich voneinander durch 5 Fehlern. Finden Sie diese?

Nachgefragt (Teil I)

Sr. Christine fragt nach, Was unsere Bewohner und Gäste ermutigt, was in ihrem Leben „ein Senfkorn Hoffnung“ war?

„Zufriedenheit mit dem, was in meinem Leben auf mich zugekommen ist. Das hat immer gepasst und mir Freude gemacht.“

Kunigunde Scheibenreif

Für mich war die Sehnsucht, in die Mission zu gehen, so ein Pflänzchen Hoffnung – und dann die Erfüllung meiner Hoffnung – im Hl. Land tätig zu sein. Die Gemeinschaft war für mich immer Aufmunterung, Hoffnung, auch in schwierigen Zeiten. Als hoffnungs-bringendes Senfkorn habe ich auch immer wieder die jährlichen Exerzitien erlebt mit den guten geistlichen Begleitern.“

Sr. Ludmilla Nöbauer SDS

„Als Kind wurde ich von anderen Kindern mit Lügen konfrontiert. Ich sprach mit meiner Mutter und sie sagte: „Nimm`s nicht so tragisch. Den Lügen wirst du dein ganzes Leben begegnen“. Das habe ich nie vergessen und ich dachte – es muss die Wahrheit geben! Das sehe ich als mein erstes Senfkorn.

In der Jugendzeit ist Senfkorn der Hoffnung meine Einstellung: Ich möchte ein guter Mensch sein und alles tun, um wahrhaftig zu sein.

Ein weiteres Senfkorn der Hoffnung war sicherlich die Berufung zum Priester-Sein. In der Zeit der Ausbildung hat mir viel die Freundschaft mit anderen Semi-naristen geholfen. Diese Freundschaft pflegen wir bis heute. Freundschaft ist ein Geschenk. Mein geistlicher Begleiter sagte mir, als ich um Klarheit meiner Berufung bemüht war: „Ein heiliger Priester zu werden, ist kein Problem.“ Das war auch so ein Samenkorn – Heiligkeit.

Die Entscheidung in die Mission zu gehen, war ein neues Senfkorn, aber nur ein Korn. Ich wollte mithelfen, dass es wächst. Für mich selber als Entscheidungsfindung, bin ich wöchentlich zum Kurs, um spanisch zu lernen für meinen zukünftigen Missionseinsatz in Südamerika. Das war für mich schwierig, aber ich habe durchgehalten. Und ich konnte auch andere für diesen Weg begeistern. Sehr angesprochen hat mich auch immer der Hl. Franziskus von Assisi, durch sein Leben – wie Christus zu sein.

Die Gegenwart Gottes in allem zu sehen, ist mir wichtig.

HOFFNUNG ist für mich das Verständnis von Zukunft – von meiner Auferstehung.

Josef Heissenberger

80 Jahre mit dem „Senfkorn Hoffnung“ unterwegs

Pfarrer KR Josef Mayerhofer

Am 18. Februar konnte ich meinen 80. Geburtstag feiern. Ein markantes Datum in meinem Leben. Sowohl hier in „Mater Salvatoris“ als auch in meiner früheren Pfarre Hochwolkersdorf und auch mit meiner engeren Verwandtschaft in Lichtenegg konnte ich eine besinnliche und beschenkende Dankfeier erleben. Es wurde mir stärker bewusst, wie sehr die Vorsehung Gottes immer wieder alles zum Guten führt, wieviel Wohlwollen und selbstlose Unterstützung mir von vielen Weggefährten geschenkt war und ist.
Man spürt auch deutlicher, dass so manches hätte besser gelingen können bei mehr Zielstrebigkeit, Einsatzbereitschaft und Mut.
Sören Kierkegard drückte es so aus:

„Sehnsüchtig grüßt der, der ich bin,
den, der ich könnte sein!“

Wir haben Bilder von uns, wie wir sein möchten. Und wir sehnen uns darnach, diese unsere Bilder zu verwirklichen. Wir möchten allzeit gelassen, immer freundlich, beherrscht, lebendig, frei von allen Ängsten, offen für jeden Menschen sein. Wir möchten voller Liebe sein.
Doch dann erleben wir immer wieder schmerzlich, wie durchschnittlich wir sind, hin und her gerissen zwischen Freundlichkeit und Verschlossenheit, zwischen Lebendigkeit und Gleichgültigkeit.
Wohl gerade im reiferen Leben sehnen wir uns darnach, zufriedener, ausgeglichener, liebender zu werden. Sehnsucht ist immer mit Hoffnung verbunden. Denn jede Sehnsucht erhofft etwas. Sie ist eine Kraft, die die bestehende Wirklichkeit übersteigt.

Meine Sehnsucht und meine Hoffnung verbinden sich im Glauben an die Auferstehung. Das bedeutet auch schon jetzt aufzustehen aus dem Dunkel in das Licht, aus der Enge in die Weite, aus der Starre in die Lebendigkeit.
Ich hoffe und ersehne, innerlich immer tiefer berührt zu werden, um offener für die Einsprechungen des Hl. Geistes und ein Stück freier zu werden von den irdischen Bindungen. Ich hoffe, dass auf Grund der wachsenden Drangsale in der gesamten Welt, sich die Botschaft Christi von der Liebe in verstärkten Maße durchsetze.
Ich hoffe und glaube an eine Liebe, die den Tod besiegt und allumfassenden Frieden in Gott bringen wird.

Im Gurkenglas

Auf meines Gurkenglases Grund
liegt ein Senfkorn, das gesund
unsre Speise würzen soll.
Nicht nur des Lebens viele Tage
brauchen Würze – keine Frage.
Dunkle Stunden, Heiterkeit
gemischt, gewürzt ist Lebenszeit.
Dankbar, dass so dann und wann
ein kleines Korn mir helfen kann.

Hertha Preussler

Am 23.Feber bot sich für alle Liebhaber der klassichen Musik wieder ein besonderer Ohrenschmaus. Frau Mag Salmutter vom Musikkonservatorium am Flügel gemeinsam mit Fr. Wutschek (Engagement in der Wiener Staatsoper) am Violoncello gaben Musikstücke bekannter Komponisten wieder – sehr zur Freude aller Besucher!

Diakon Mag Franz Karall begeistert unsere Bewohner auch immer wieder mit seinen vituosen Künsten. Zuletzt entlockte er unserer Orgel wunderschöne Klänge, am Bild unten begleitet er auf dem Flügel.

Das Gute wird siegen

Rainer Kinast

Wird das Gute sich im Leben durchsetzen? Wird das Gute sich in meinem Leben durchsetzen? Wird das Gute sich in der Welt durchsetzen? Wird mein Leben letztlich gut?

Das sind uralte Fragen, die sich scheinbar auch schon die Menschen vor 2000 Jahren gestellt haben. Wir haben vieles im Griff, aber scheinbar nicht alles. Wir sind immer anderen Menschen, starken Mächten oder der Natur ausgeliefert. Und sehr oft müssen wir zugeben: Was andere als gut nennen, erkennen wir nicht als solches an. Da gibt es so unterschiedliche Vorstellungen, was gut ist.

Vor 2000 Jahren ist aber Jesus von Nazareth aufgetreten, um mit der klaren Botschaft uns zu ermutigen: „Glaubt an das Gute! Tut alles dafür! Schaut genau hin, es gibt jetzt schon soviel Gutes und es wird einmal alles gut werden!“

Er nennt es das „Reich Gottes“

Jesus von Nazareth hat einen eigenen Begriff für die Welt des Guten, von der er immer wieder redet: Das Reich Gottes ist überall dort, wo die Liebe, das Vertrauen und die Hoffnung dominieren. Reich Gottes ist dort, wo der göttliche Geist des Guten spürbar wird, aber auch dort, wo die Menschen auf den Gott der Liebe vertrauen und auf ihn hoffen. Vielleicht würden wir heute sagen: Hier bricht der Himmel auf Erden bereits durch. Und doch hoffen wir, dass irgendwann der Himmel in seiner Fülle durchbricht. Jetzt erleben wir schon das Reich Gottes ansatzweise, aber in seiner Fülle werden wir es nach unserem Tod erfahren! Diese Botschaft hat den Mann von Nazareth einfach beseelt!

Vergleich mit dem Senfkorn

Jesus suchte Vergleiche, um uns Menschen verständlich zu machen, was er mit dem „Reich Gottes“ meint: „Womit soll ich es vergleichen! Vielleicht ist das Senfkorn ein guter Vergleich! Es ist doch total winzig und unscheinbar! Manche denken sich vielleicht: Was alles in der Natur wächst und wuchert, das viel größer und stärker ist! Was soll dieses kleine Ding – selbst als Samenkorn ist es viel kleiner als die anderen Samenkörner! Aber genauso ist es mit dem Reich Gottes: Unscheinbar klein fängt es an, und dann wird es zu einem großen Baum, in dem sich die Vögel einnisten und sich dort wohl fühlen!“ (frei erzählt nach Mt 13, 31)

Wir können das Gute aussähen, ob es aufgeht und wächst, liegt nicht in unserer Hand … es wächst aber wie von selbst! Darauf dürfen wir hoffen und vertrauen.

Unser Glaube als Senfkorn

An einer anderen Stelle beschweren sich die Jünger, dass es ihnen nicht

immer gelingt, das Böse zu bewältigen und die Menschen zu heilen. Und auch hier verweist Jesus wieder auf das Senfkorn: „Es genügt, dass Euer Glaube so klein wie ein Senfkorn ist! Aber dieses kleine Vertrauen und diese Hoffnung in der bescheidenen Form wird stark werden … von selbst … sodass Ihr sogar Berge verrücken könnt!“ (vgl. Mt 17,20)

Ja: Möge es uns gelingen, unsere Berge von Angst, Zorn, Ärger zu versetzen … mit dem kleinen Senfkorn Glaube … so wie es in einem Lied von Alois Albrecht heißt:

Kleines Senfkorn Hoffnung, mir umsonst geschenkt,
werde ich dich pflanzen, dass du weiter wächst!

Dass du wirst zum Baume, der uns Schatten wirft,
Früchte trägt für alle, alle, die in Ängsten sind!

Noch eine Bemerkung zum Schluss:

Wenn Sie jemanden anlächeln, wenn Sie jemanden offen von Ihrer Traurigkeit erzählen, wenn Sie auf jemanden zugehen, wenn Sie „Danke“ sagen … bei jeder offenen Begegnung legen Sie ein Senfkorn in die Herzen des Menschen, dem Sie gerade begegnen!

Hoffnung

Immer wieder
aufs neue
der Hoffnung
Raum geben
Platz machen
sie sich
durchsetzen lassen

Hoffnung
die kleine Rebellion
gegen Angst
und Unsicherheit
immer wieder
aufs neue

M.R. Bottermann-Broj

„Gut Holz“ hieß es, als unsere Seniorenbetreuung zum ersten Kegelturnier des neuen Jahres einlud.

Auch unsere 100 jährige Frau Wehrberger ließ es sich nicht nehmen im Versuch eine „Sau“ zu schieben...

Ein Glöckchen ist nach langer Nacht

in meinem Garten aufgewacht.
Es strahlt so prächtig, gibt sich fein
und läutet still den Frühling ein.

Es steht so friedlich und bescheiden,
wir Menschen könnten es beneiden.
Es lässt die Menschen Kriege führen,
kein Drama kann das Glöckchen rühren.

Es scheut nicht Stürme, Kälte, Plag,
es schmückt den Garten Tag für Tag.
Und zeigt uns stets mit voller Pracht,
wie es dem Tag entgegen-lacht.

Wohl dem, der die Natur beachtet,
und dieses Glöckchen lieb betrachtet.
Es lehrt ihn, was es wohl bedeutet,
wenn es vor Freude für uns läutet!

Willibald Zach

Willkommen neues Senfkorn

Christian Gmeiner

Im Juli wird es bei mir und meiner Frau wieder soweit sein: unsere Familie bekommt Nachwuchs.
Als ich den Titel der neuesten Ausgabe der Heimpost hörte war meine erste Assoziation: Kinder sind die Hoffnung der Menschheit *seit* Generationen und werden es *für* Generationen sein. Achim Schmidtmann sagte: Die Geburt eines Kindes ist wie die Entstehung einer neuen Welt. Diese neuen Welten sind anfangs noch hilflos und gehören behütet und gehegt – eben wie ein junges zartgrünes Pflänzchen, das einem Samen entsprungen, versucht, durch die sie bedeckende Erdschicht hindurch an das lebenswichtige Sonnenlicht zu gelangen. Viele Widrigkeiten gilt es zu meistern bis aus diesem verletzlichen Spross eine große, starke und widerstandsfähige Pflanze wird.
Menschen haben den Vorteil, dass sie nicht auf sich allein gestellt sind und vor allem von den Eltern beschützt, gefördert und begleitet werden, bis sie selbst erwachsen sind und selbständig sein können. Gerade die erste Zeit in der Entwicklung von Kindern ist sehr prägend. Umso mehr freut es mich und bin ich dankbar, dass auch ich wieder zwei Monate die Möglichkeit bekomme, während der Vaterkarenz an diesem Prozess ein Stück teilhaben zu können. Es ist unglaublich beglückend, gemeinsam mit meinen Kindern Zeit zu verbringen. Überraschend ist, dass während ich meiner Vaterrolle entsprechend, natürlich auch versuche, meine Kinder langsam auf die Welt mit all ihren Anforderungen, Chancen und Gefahren vorzubereiten, sie auch immer wieder Lehrmeister für mich sind. Ich staune nur allzu oft, wie sie kleinen, ja kleinsten Dingen gewahr werden, und sich an diesen ergötzen können. Sie geben mir immer wieder Beispiel, sich an diesen „lapidaren“ Dingen zu erfreuen, denen man als erwachsener Mensch keinerlei Aufmerksamkeit mehr schenkt, weil man getrieben vom Erwachsenenleben keine Zeit hat und – seien wir uns mal ehrlich - sie sich auch nicht nehmen will! Wie schön es doch sein kann, einfach einem Käfer bei dessen Arbeit zuzusehen, minutenlang. Wie schön es doch ist, wenn mein Sohn eine wildfremde Frau auf der Straße mit einem herzlichen „Hallo“ grüßt und ihr ein Lächeln entlockt. Wie schön es doch ist, wenn mein Sohn nach einem wahren „Warum“-Fragenmarathon mich und meine Welt an die Wand spielt.
Für mich ruht die Hoffnung auf eine positive Zukunft in den Kindern: auf dass diese neuen Welten es immer wieder schaffen, die Erwachsenen zu lehren, gewohnte Muster aufzubrechen, mit offenen Augen durch die Schönheit der Welt zu gehen und mit Unvoreingenommenheit allen Menschen zu begegnen.

Advent im Mater Salvatoris

Lebkuchen und Vanillekipferl backen

Nikolaus 2015

Rückblick Fasching

Blitzlichter

Anlässlich des 80. Geburtstages von Pfarrer KR Mayerhofer fand nicht nur ein festlicher Gottesdienst statt, sondern es ließen sich viele Gäste, wie auch Mitglieder des Kirchenchores der ehemaligen Pfarre Hochwolkersdorf nicht nehmen, persönlich mit ihm auf seine Gesundheit anzustoßen.

Der Termin für die alljährliche, verpflichtende Erste-Hilfe-Schulung stand wieder an. Diese Fortbildung wurde gleich genutzt, um den Umgang des neuen Defibrilators zu üben.

Die Firmlinge der Pfarre Bad ERlach bereiteten viel Freude mit einem Spielenachmittag gemeinsam mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern.

Die Sternsinger der Pfarre Pitten kamen ins Mater Salvatoris um für die diesjährige Sternsingeraktion zu sammeln.

Nach vielen Jahren im Wohnbereich Salvator verabschiedet sich DGKP Veronika Bauer in den Ruhestand.

Kleines Senfkorn Hoffnung

Setzen wir in allem, was uns angeht,
unser Vertrauen auf Gott;
Seine Vorsehung wird uns nicht vergeblich HOFFEN lassen.

Pater Jordan, Gründer der

Je mehr Vertrauen jemand hat,
je mehr nimmt er teil
an der Allmacht Gottes.

M. Maria von den Aposteln

Gemeinschaft Mater Salvatoris in Pitten / März 2016

Zeuginnen der **Hoffnung** sein!

Kongregationsrat in Kolumbien
Februar 2016

Papst Franziskus:
„Sicher brauchen die Menschen heute Werte, aber vor allem brauchen sie einen Zeugen der Barmherzigkeit und Zärtlichkeit Gottes, die das Herz entflammt, Hoffnung erweckt und an das Gute im Menschen appelliert. Die Freude, den Trost Gottes zu bringen."

HOFFNUNG

Wenn des Daseins dunkle Wolken
bedrängen Sinne und das Herz
ersprieße uns ein Körnchen Hoffnung
gegen Kummer und den Schmerz.
Wie ein Senfkorn das
der Erde Scholle bricht,
unvermutet gibt es Hoffnung,
Freude, Zuversicht!

Hertha Preussler

Auch heuer wieder brachte der Schulchor des BG Zehnergasse, unter der Leitung von Frau Mag. Andrea Schneider, weihnachtliche Stimmung ins Mater Salvatoris.

Die schon weihnachtlich geschmückte Kapelle gab den Rahmen für den Auftritt der Schüler, die nicht nur Weihnachtslieder sondern auch Gedichte und Geschichten vortrugen.

Die Winterfreuden verleiteten zum Bau dieses neuen Kurzzeitgastes ...

Die Kinder der VS Sta. Christiana besuchten die Schwestern im Mater Salvatoris.

Zuerst wurde gemeinsam die hl. Messe besucht, dann gemeinsam gesungen und auch getanzt.

Dann aber wurde es "ernst". Bei ihrem letzten Besuch hatten die Kinder Briefe mit sehr vielen Fragen mitgebracht und diese Fragen wurden von unseren Schwestern beantwortet worden (siehe nächste Seite).

Kinderfragen an unsere Schwester

Wo ist Gott?
Gott ist überall und Gott sagt von sich: „ICH BIN der ICH BIN DA“

Wie heißt Gott im Nachnamen?
Gott heißt Gott

Lebt Gott noch immer?
JA - Gott ist das Leben!

Wieso gibt es den Papst?
Jede Gemeinschaft braucht einen „guten Chef“, der eine große Gruppe zusammenhält.

Wann kommt Schnee?
… meistens im Winter ☺

Kann Gott sprechen?
Wenn ich ganz ruhig und still bin, dann kann es sein, dass ich Gott in meinem Inneren höre….

Warum gibt es mich?
Gott hat eine große Phantasie und Gott will, dass es Dich in Deiner Einzigartigkeit gibt!

Wieso sind wir nicht in den USA?
Jeder Mensch hat einen bestimmten Platz auf der Welt und Deiner ist zur Zeit in Niederösterreich und nicht in den USA.

Wieso hatte Jesus so eine große Verbindung zu Gott?
Jesus war ganz Mensch und ganz Gott. Er hatte vollstes Vertrauen zu Gott, seinem himmlischen Vater. Die innere Verbindung mit Gott - auch Heiliger Geist genannt - ist nie abgerissen.

Warum gibt es Leben auf der Welt?
… damit niemand alleine ist.

Gibt es Gott echt?
Ganz sicher!!!

Ist Gott groß?
Gott ist so groß, dass er sogar größer ist als das gesamte Weltall…

Wo hört das Universum?
Das Universum ist so groß, dass ich nicht weiß, wo es anfängt und wo es aufhört.

Hat Gott Haustiere?
Gott liebt die ganze Welt und die Haustiere natürlich auch!

Kann Gott die Tiere verstehen?
Gott versteht alle Tiere, alle Pflanzen, alle Menschen - einfach alle Lebewesen!

Warum kann man Gott nicht sehen?
Gott ist so groß, dass er sogar größer ist als das gesamte Weltall…und wir sind da mitten drinnen und deshalb können wir Gott nicht sehen, weil er so groß ist…

Warum gibt es Mädchen und Buben?
Gott liebt die Vielfalt und deshalb hat er die Menschen so unterschiedlich geschaffen.

Hat Gott die Welt erschaffen?
Gott hat eine so große Phantasie, dass er sich auch die Welt ausgedacht hat.

Können wir zu Gott gehen?
Gott lebt nicht an einem bestimmten Ort, sondern ist einfach da - auch hier bei Dir.

Was ist, wenn ich sterbe?
Dein Leben ist etwas ganz Kostbares und nichts davon geht verloren, weil Du bei Gott einen wichtigen Platz hast.

Wieso brauchen wir Wasser, Essen?
Gott hat alles so geschaffen, dass wir nur miteinander gut leben können. Kein Mensch kann ohne einen anderen oder ohne die Natur, die Schöpfung leben. Wir sind aufeinander angewiesen und brauchen uns gegenseitig.

SOPHIE, Gott hat Dich und Deinen Hund Roxi ganz, ganz lieb!!!

NIKOLAUS, Gott hat Dich und Deine beiden Schwestern ganz lieb und Gott freut sich, wenn Du Spaß hast beim Fußball spielen!!!

MATTHIAS, Gott hat Dich lieb und freut sich, wenn Du zeichnest und viele neue Buchstaben lernst!

Nachgefragt (Teil II)

„Hoffnung habe ich von Kindheit an erlebt, auch in der Kriegszeit. Wir haben nicht viel gehabt, aber wir waren zufrieden. Mit 40 Jahren durfte ich einen Beruf ergreifen, der mich ausgefüllt hat. Das war für mich auch ein „Senfkorn Hoffnung“. Ich hatte das Glück, seit meinem 16. Lebensjahr neben der Kirche zu wohnen, was mich sehr geprägt hat. In einem christlichen Haus zu dienen ist ein Geschenk.“

Maria Schmidt

„Für mich ist es das Geborgensein in Gott. Er ist da und lenkt und leitet alles. Jesus war immer bei mir.
Die Natur, das Wandern bedeutet mir viel. In der Pension vor allem war ich mit einer Wandergruppe am Schneeberg, auf der Rax unterwegs, alles spricht von IHM. Ich gehe auch gerne in den Wäldern und freue mich über alles, was wächst, grünt und blüht.“

Sr. Franziska Sucharipa

„Für mich ist das Besondere, ich bin eigentlich drei Mal geboren. Ich arbeitete als Fernmeldetechniker bei der Post. Und als ich wieder mal am Dach eines vierstöckigen Hauses bei den Leitungen zu tun hatte, riss die Strickleiter auf der ich stand auf einer Seite. Dass die Hilfe gut ausging, sehe ich als meine zweite Geburt.
Die dritte Geburt erlebte ich nach einem Autounfall bei der Rückreise aus Italien. Es war ein Hügel und man sah nicht, dass gleich nach dem Hügel talwärts ein Autostau war. Wir waren das letzte Auto und hinter uns kam ein Laster mit einem Anhänger, der so schnell reagierte und links abbog, ansonsten hätte er uns überrollt, so kam nur der Anhänger zu unserem Auto. Der Lastwagenchauffeur wurde zum Retter.
Meine Frau ist leider frühzeitig verstorben. Ich bin in der Pension viel Rad gefahren, von Wien nach Passau, nach Budapest. Der Sport machte mir immer Freude. Als fröhlicher Mensch und Realist sehe ich „Die Zeit heilt Wunden“ und denke dankbar an das, was wir aufgebaut haben, damit viele den Nutzen des Drehscheibentelefons gebrauchen konnten.“

Herbert Blatt

Die Wiedergeburt der Tulpe

Claudia Hofmann

Das Thema dieser Heimpost bezieht sich auf das Gleichnis mit dem Senfkorn. Jesus möchte mit diesem Vergleich darstellen, dass aus etwas sehr kleinem – einem Senfkorn – etwas sehr großes, starkes, widerstandsfähiges wachsen kann. Wenn ich Ihnen heute vom Schwungrad Salvatorianischer Spiritualität erzählen darf, denke ich dabei eher an eine Tulpe. Nicht, weil der Frühling vor der Tür steht und schön langsam die Tulpen wieder ihre Köpfe aus der Erde stecken, um ihre farbenprächtigen Blüten der Sonne entgegen zu strecken. Ich denke dabei vielmehr an ein anderes Wunder der Natur: die Tulpe ist eine Pflanze, die gelernt hat, im kalten Winter zu überleben. Sie übersteht die Zeit ohne Wärme und Nahrung, indem sie sich in ihre Knolle zurückzieht und dort auf ihre „Wiedergeburt“ im nächsten Frühling wartet, wenn sie sich in Licht und Wasser wieder entfalten kann.

Das „Schwungrad Salvatorianischer Spiritualität“ hat sich im Jahr 2012 formiert. Ziel des Teams, in dem Mitarbeiter/innen aus allen Bereichen des Hauses vertreten sind, ist es, die Werte und Spiritualität der Salvatorianerinnen für alle Mitarbeiter/innen spürbar und erlebbar zu machen. Die Geschäftsführung steht hinter diesem Ziel und unterstützt, dass sich die Mitarbeiter/innen darum bemühen wollen, das „Erbe“ der Salvatorianerinnen, ihren Geist und die Atmosphäre, mit der sie Mater Salvatoris prägen, gut weiter zu führen.

Zum Schwungrad Salvatorianischer Spiritualität gehören derzeit:

- Karl Aigner (Wohnbereich Teresa)
- Monika Streng (Wohnbereich Elisabeth)
- Christa Scherz (Wohnbereich Salvator)
- Manuela Fürst (Reinigung Hildegard/ Salvator)
- Maria Schüller (Küche)

Moderiert und gestaltet werden die Workshops von Sr. Dominika Zelent und Claudia Hofmann.

In den bisherigen Workshops erforschte das Schwungrad die Wurzeln der Salvatorianerinnen und die Lebenswege des Gründers Pater Franziskus vom Kreuze Jordan und von Maria von den Aposteln Wüllenweber und

- entwarf eine Beilage zur Mitarbeiter-Einführungsmappe, in der Salvatorianerinnen ihre Geschichte erzählen und ihre Wünsche an die Mitarbeiter/innen weitergeben,
- entwickelte einen Outdoor-Workshop-Nachmittag für Kolleg/innen, an dem mit verschiedenen Übungen die Spiritualität und Wertebegriffe der Salvatorianerinnen greifbar wurden,
- gestaltete zwei Mal die Mitarbeiter-Weihnachtsfeier.

Im letzten Jahr gab es durch den Wechsel im Aufgabenbereich und Wohnort von Sr. Dominika und die Karenz von Fr. Hofmann eine lange Pause. Das Schwungrad zog sich in seine „Knolle“ zurück. Nun aber freuen wir uns auf den Frühling und darauf, unsere Blätter und Blüten wieder auszustrecken. Wir werden uns einem Thema widmen, dass wir eher nicht mit dem Frühling in Verbindung bringen, wir haben nämlich zugesagt, wieder die Weihnachtsfeier für die Mitarbeiter/innen zu gestalten. Aber das Weihnachten im Herzen ist nicht an einen Termin oder an eine Jahreszeit gebunden.

Somit melden wir uns zurück, freuen uns auf’s weiter arbeiten und wünschen allen Lesern der Heimpost, dass jeder Ihrer Tage wie Weihnachten ist!

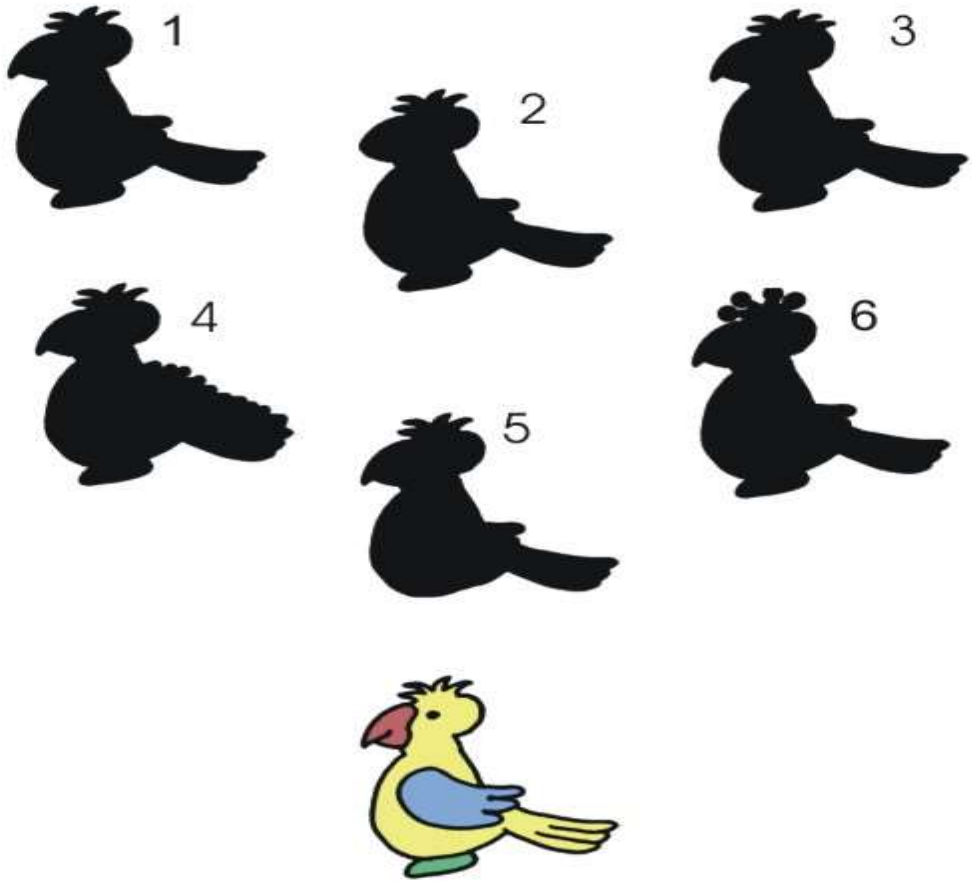
Besuch Waldschule

In regelmäßigen Abständen bekommen unsere Bewohnerinnen und Bewohner Besuch von den Schülerinnen und Schülern der Waldschule. Auch diesmal kamen sie vor Weihnachten um den Gottesdienst mitzugestalten und im Anschluss vor dem geheizten Kamin zu musizieren und zu singen.

Sehr freudige Augenblicke bescherten sie auch mit selbstgebastelten Geschenken....

Schattenbild

Welcher Schatten gehört zum Vogel?



Bei der Arbeit ...

Nachgefragt (Teil III)

„Der Glaube auf ein Leben nach dem Tod, hat mir viel geholfen. Diese Hoffnung, alle Lieben wiederzusehen, zieht sich durch das ganze Leben. Freude und Hoffnung bereitete mir die Natur, der Sternenhimmel.. Ich bin viel gewandert und habe viele Reisen gemacht. Bei uns gab es immer viele Blumen und ich habe mit den Blumen gesprochen, mein Vater auch, er hatte einen „grünen Daumen“.

Anna Bachinger

„Die Familie war für mich immer so ein Senfkorn Hoffnung. Die Mutterrolle habe ich aus ganzem Herzen gemacht. Ich denke, das Vertrauen und die Liebe in der Familie ist das Wichtigste. Dass das Gute, das man tut, nicht mit Geld abgewertet wird. Es muss vom Herzen kommen.
Ich mit meinen 103 Jahren sage: Wir sollen immer zufrieden sein, auch wenn es schwer wird. Der Glaube hilft viel.“

Anna Krasa

„Wir waren sieben Kinder. Alle haben etwas gelernt. Später lernte ich meinen Mann kennen, er war Werkzeugmechaniker. Wir haben einen Sohn und eine Tochter und auch ein gutes Familienleben. Für uns war hoffnungsvoll, die Freude, wenn unser Haus, das wir bauten, Stück für Stück gewachsen ist.
Die Natur schenkt auch Freude und Hoffnung. Es beginnt der „Frühling“ zu wachsen.“

Frau Krumpholz, Angehörige

„Das Senfkorn der Hoffnung war für mich immer wieder Gott, aber auch Priester, vorbildliche Freunde, geselliges Beisammensein in der Familie und natürlich die Musik. Bach ist mein Liebling mit seinen Passionen und Cantaten, bis zu Mozart, Haiden Beethoven, Schubert. Diese begnadeten Künstler bewirkten in mir Freude und Kraft. Mit meinen blinden Kolleginnen habe ich viel Lustiges und Schönes erlebt, und auch meinen Beruf als Telefonistin habe ich gerne ausgeübt.“

Margarete Ponleitner

Grüß Gott,
Mein Name ist Kitzler Rosemarie und ich bin 58 Jahre alt und seit September 2015 als freiwillige Mitarbeiterin im Mater Salvatoris tätig.
Ich komme immer am Dienstag von 14.00 bis 16.00 Uhr ins Haus, setzte mich mit Bewohnern in den Speisesaal im Wohnbereich Hildegard und lese ihnen vor oder wir vollenden gemeinsam Sprichwörter. Dann begleite ich Bewohner und Bewohnerinnen zum Singkreis.
Es ist immer wieder schön, wie sich alle freuen wenn ich komme und wir eine schöne und lustige Stunde verbringen können. Wenn es dann zum Singen geht, sehe ich die positive Wirkung die Musik auf uns Menschen hat. Sehr schnell vergeht dann die Zeit.

Ich möchte meine Anerkennung dem gesamten Personal aussprechen, das sehr kompetent, liebevoll und vor allem respektvoll mit den Menschen hier umgeht.
Für mich war es heuer das erste Faschingsfest, das ich hier mitgefeiert habe. Es hat mir sehr gut gefallen, vor allem, dass die Mitarbeiter sich so bemüht haben verschiedene Stücke einzustudieren und dann mit so viel Freude auf der Bühne vorgetragen haben. Das ist in der heutigen Zeit nicht alltäglich. Danke für diesen Einsatz, bitte weiter so.
Ich glaube, dass hier ein besonderer Ort ist, man spürt hier Ruhe und Geborgenheit, Herzlichkeit und Zufriedenheit und das auf allen Wohnbereichen. Trotz der vielen anstrengenden Tätigkeiten die so täglich zu verrichten sind, nehmen sich die Schwestern und Pfleger dazwischen immer Zeit sich liebevoll um die Bewohner und Bewohnerinnen zu kümmern. Egal ob beim Essen, beim Nachmittagskaffee oder einfach nur eine kleine Geste der Freundlichkeit, ein Lächeln.
Nun habe ich meine Eindrücke zu Papier gebracht und freue mich schon auf den nächsten Dienstag im Mater Salvatoris.

Herzlichst, Rosemarie Kitzler

Am 5. Dezember ist nicht nur Nikolaus, sondern auch internationaler Tag der Freiwilligen. Grund genug auch unseren verlässlichen Helfern zu danken und langjährige Verdienste anzuerkennen.

Jubilare

Kunigunde Scheibenreif zum 95er!

Gertrude Turba zum 90er!

Alles Gute!

Johann Pötscher zum 90er!

Hw. Josef Mayerhofer zum 80er!

Hildegard Scholz zum 95er!

Johann Krumpolz zum 85er!

Herbert Blatt zum 90er!

Heimgegangen

Sr. Angelika (Rosa) Feldwebel
✞30.11.2015

Antonia Klose
✞ 05.01.2016

Maria Matouschek
✞ 19.01.2016

Herta Darabos
✞ 10.02.2016

Maria Sandmaier
✞ 19.12.2015

Margarete Zistler
✞ 06.01.2016

Maria Wachter
✞ 27.01.2016

Sr. Notburga (Magdalena) Tauber
✞ 13.02.2016

Karoline Sachs
✞ 16.03.2016

Leopold Feuchtinger
✞ 03.01.2016

Erika Thaler
✞ 14.01.2016

Adolf Gruber
✞ 31.01.2016

Johann Pötscher
✞ 19.02.2016

Terminvorschau

(vorbehaltlich kurzfristiger Veränderungen – bitte beachten Sie die Aushänge im Haus)

20.03.	09:45 Uhr	Palmweihe und hl. Messe
24.03.	15:00 Uhr	Gründonnerstagmesse
	19:30 Uhr	Abendmahlfeier mit Ölbergandacht
25.03.	08:00 Uhr	Anbetung
	10:00 Uhr	Kreuzweg
	15:00 Uhr	Feier der Karfreitagsliturgie
26.03.	08:00 Uhr	Anbetung
	10:00 Uhr	Andacht
	19:30 Uhr	Feier der Osternacht-Liturgie
27.03.	10:00 Uhr	Festmesse
	15:30 Uhr	Vesper, Anbetung, Rosenkranz
10.04.	10:00 Uhr	Messgestaltung durch den Männerchor Kirchberg am Wechsel
13.04.	14:30 Uhr	Cafè Seinerzeit
14.04.	10:30 Uhr	Besuch der VS Sta. Christiana Frohsdorf
04.05.	14:30 Uhr	Cafè Seinerzeit
07.05.	14:30 Uhr	Muttertagskonzert mit Singgemeinschaft Weikersdorf
13.05.	10:00 Uhr	Kirtag (mit Gemüsepflanzen-Verkauf)
25.05.		Bewohnerolympiade
29.05.	15:30 Uhr	Maiandacht mit dem Bezirksseniorenchor Neunkirchen
01.06.	14:30 Uhr	Cafè Seinerzeit
02.06.	14:00 Uhr	Gattermayer Strickmoden
15.06.	10:00 Uhr	Messe mit der Waldschule
24.06.	10:00 Uhr	Sommerfest

AuferstehungsHoffnung

- Grab -
letzte menschliche
Begrenztheit

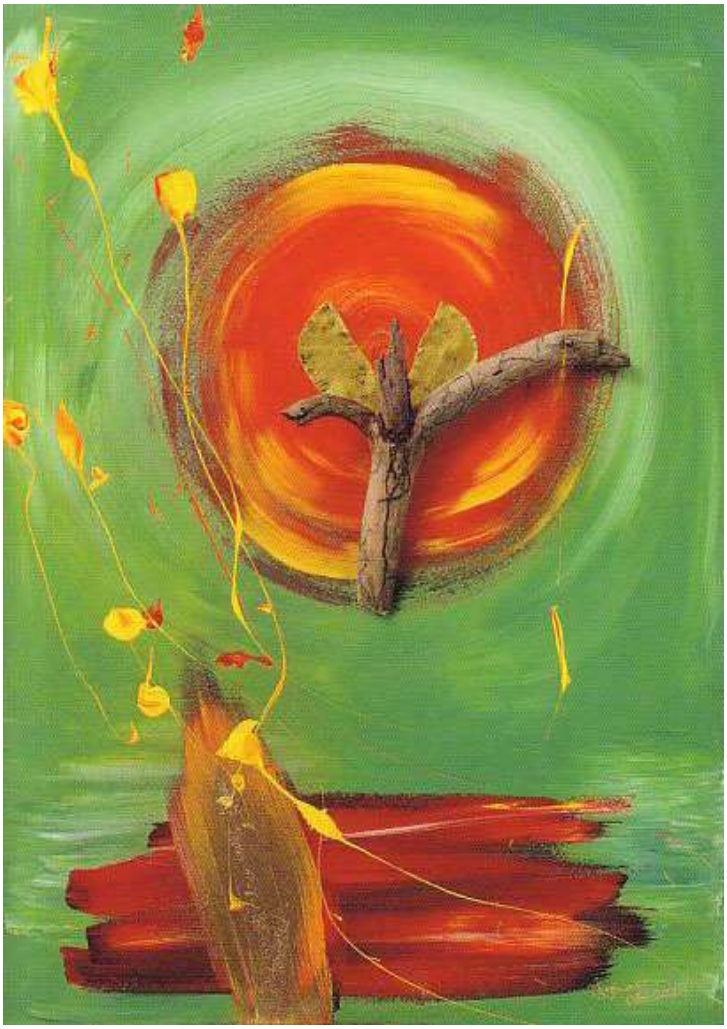
hältst nicht
was du versprichst

göttliches Leben
birgst du
nie
ewig

- Jesus -
durch ihn
und
mit ihm
und
in ihm

ist überwunden
des Todes Stachel

- Himmel -
stammeln wir
und
hoffen
auf ein Wiedersehen



Sr. Heidrun Bauer SDS

Bild und Text entnommen aus dem Buch LichtBlicke – Der Sehnsucht nach geglücktem Leben auf der Spur - Texte, Gedichte und Bilder von Sr. Heidrun Bauer SDS, Eigenverlag ISBN 3-9502093-0-1 in enger Zusammenarbeit mit dem Kunstverlag Peda, Passau, 1. Auflage 2005, Bild: AuferstehungsHoffnung, 2000, Acryl-Mischtechnik auf Karton (53 x 72,5 cm)
Fotorechte:www.kunstverlag-peda.de

TRAKT C: - ZIMMER C-201 bis C-206
TRAKT D: - ZIMMER D-201 bis D-214
STOCK
B-301 bis B-312
C-301 bis C-306
D-301 bis D-314